



FRIEDE. Es erfüllt mich abermals mit tiefer Traurigkeit, wenn ich an den derzeitigen Zustand dieser, unserer Welt denke. Wir wissen immer noch, dass die Welt voll ist von kleinen und großen bewaffneten Konflikten, die Tausenden von Menschen das Leben oder ihre körperliche und seelische Unversehrtheit kosten. Und es ist weiter einfach unfassbar, dass wir Menschen anscheinend nichts aus unserer Geschichte lernen wollen. So will ich nochmals auf den Vers aus Mat 5,39 eingehen:

„Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.“

Eine Weisheit, die uns sofort irritiert. Warum muss ich denn den Schmerz zweimal erleiden und gedemütigt werden, um Frieden zu erlangen? – Nicht wenige werden fragen, wozu das gut sein soll. Es ist nichts anderes, als eine Weisheit, die schon die alten Griechen vor über 2500 Jahren erkannt hatten, nämlich die der Amnestie. Dort wurde sie gesetzlich vorgeschrieben und in all ihren Konsequenzen vollzogen. Was bedeutet das?

Das Geschehene kann nicht rückgängig gemacht werden, und das wissen wir alle aus oft schmerzhaften Erfahrungen. Der Ruf und der Wunsch nach Rache, Vergeltung und (vermeintlicher) Gerechtigkeit ist stark. Aber wie kann es gelingen, dieser Spirale von Misshandlung, Mord, Totschlag und andauernder gegenseitiger Gewalt zu entkommen? Es ist ein Dilemma, das die Menschheitsgeschichte seit Jahrtausenden plagt und wir sehen das beste Beispiel dafür in den Ereignissen im Nahen Osten. Krieg und Leid führen nur zu neuem Krieg und Leid - ein scheinbar endloser Kreislauf des Horrors.

Im antiken Griechenland erkannte man, dass ein neues, unberührtes Blatt im Buch des Lebens aufgeschlagen werden muss. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn nicht alles Alte, „Kränkende und Verletzende“ weiter belastet. Deshalb wurde das „allgemeine Vergessen“ = die Amnestie – gesetzlich verordnet. Die Verletzung oder Missachtung dieses Gesetzes wurde mit der Todesstrafe oder dem gleichbedeutenden Ausschluss aus der Gesellschaft (Geächteter = wurde sich selbst überlassen und für "Vogelfrei" erklärt) geahndet, der höchsten aller Strafen. Amnestie kann also als eine Art verordnete Vergessenheit gesehen werden. Dies erfordert von den Menschen einen enormen Mut in Bezug auf Größe und Toleranz. Dies ist oft nicht einfach. Aber nur durch diesen Schmerz gelingt ein Neuanfang und ein neues, gemeinsames Leben wird möglich.

Der christliche Glaube versteht sich als eine Religion des Friedens. Aber was für einen Widerspruch sehen und lesen wir in den täglichen Nachrichten?

Heute feiern wir den zweiten Adventssonntag. Christen gedenken an diesem Tag besonders der prophezeiten Erlösung von allen irdischen Leiden durch Jesus' Opfertod am Kreuz. In der katholischen Kirche steht Johannes der Täufer im Mittelpunkt (Mt 3,1–12). Johannes kündigt Jesus in einer prophetischen Rede an und fordert, dem Herrn den Weg bereit zu machen. Es ist die Forderung

nach einer Umkehr und einem Neuanfang. Hier ist von keinem Kampf oder einer Eroberung die Rede, sondern es ist die Einladung zur Vergebung und zum (nachhaltigen) Frieden.

Jeder Frieden beginnt immer im Kleinen, in uns selbst, unabhängig von den äußeren Umständen. Jeder Frieden beginnt oder endet dort, wo die Grenzen zwischen mir und meinem Nächsten überschritten werden. Wenn wir in uns selbst uneins sind, spiegelt sich dies normalerweise in unseren Worten und Handlungen wider. Früher oder später führt dieser innere „Krieg“ zu äußerem Streit. Deshalb ist es so wichtig, mit sich selbst im Reinen zu sein, „reibunglos zu funktionieren“. Ich kann nicht von anderen etwas verlangen, was ich nicht selbst zu geben bereit bin.

Der wesentliche Schritt zum inneren Frieden ist Vergebung. Nur durch Vergebung gegenüber anderen und sich selbst können negative Emotionen überwunden werden. Das heißt nicht, dass die Handlungen oder Vorfälle in Ordnung waren. Manchmal hilft hier nur das verordnete Vergessen. Dann wird klar, was Jesus meinte, als er sagte: „Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.“ Das geht nicht ohne Schmerz. Es ist ein zähes Ringen, aber es geht, wenn beide Seiten ein ehrliches Interesse daran haben. Frieden beginnt in kleinen Schritten und Gesten. Es braucht viel Einfühlungsvermögen und Kreativität, um Konflikte zu lösen, sowie andere, gewaltfreie Methoden. Es ist ein langer Lernprozess und erfordert emotionale Reife, doch der Weg lohnt sich.

